

Herausforderungen gemeinsam gestalten.

Koalitionsvertrag von SPD und CDU 2014 – 2016
für den Landkreis Marburg-Biedenkopf

LANDKREIS



MARBURG
BIEDENKOPF

1 Präambel

Mit diesem Vertrag vereinbaren SPD und CDU im Landkreis Marburg-Biedenkopf, künftig in einer Großen Koalition die Zukunft unserer Heimat zu gestalten. Eine Zusammenarbeit der beiden großen Volksparteien ist in der politischen Alltagskultur keine Selbstverständlichkeit. Nach unserer Überzeugung ist diese Zusammenarbeit aber die richtige Antwort auf die Herausforderungen, die in den kommenden Jahren die Politik in Marburg-Biedenkopf prägen werden. Wir lassen uns dabei von folgenden Grundüberzeugungen leiten:

1. Der Mensch steht im Mittelpunkt unseres Handelns

Kommunale Politik ist kein Selbstzweck. Sie dient dazu, für die Menschen im Kreis die Lebensbedingungen optimal zu gestalten. Arbeit, Freizeit, Umwelt, Kultur, infrastrukturelle und soziale Daseinsvorsorge, in allen diesen Bereichen haben die Menschen die Erwartung, dass die Entscheidungen kommunaler Verantwortungsträger die jeweiligen Zustände und Konditionen verbessern, auf jeden Fall nicht ohne Grund zum Nachteil für sie gestalten.

Die Menschen unterscheiden häufig nicht, ob Verantwortlichkeit und Entscheidungen auf der Ebene ihrer Stadt oder Gemeinde oder auf der Ebene des Kreises angesiedelt sind. Sie erwarten, dass beide Ebenen verantwortungsbewusst zusammenwirken, dass sie nichts doppelt bearbeiten und auch nichts unterlassen, was von Bedeutung für das Leben der Menschen ist. Sie erwarten ein abgestimmtes Verhalten der beiden kommunalen Ebenen.

2. Den Demografischen Wandel aktiv gestalten

Die Lebensqualität im Landkreis Marburg-Biedenkopf ist sehr gut, was auch verschiedene Untersuchungen eindrucksvoll bestätigt haben. Damit dies so bleibt, reicht es aber nicht aus, in dem jetzigen Zustand zu verharren: Der Demografische Wandel zwingt uns mit Macht zum Handeln. Wir werden auch im Kreis Marburg-Biedenkopf weniger Menschen, wir werden älter und unsere Gesellschaft wird bunter.

Diese Veränderungen verlangen, gerade in Zeiten begrenzter finanzieller Mittel bei Städten, Gemeinden und dem Kreis, ein frühzeitiges Herangehen an die Probleme. Es muss zu einem frühen Zeitpunkt gehandelt werden, nämlich dann, wenn das Handeln noch den bevorstehenden Prozess beeinflussen kann. Nur so wird man die gute Lebensqualität unserer Heimat bewahren können.

Bei diesem aktiven Umgang mit den Auswirkungen und Herausforderungen des Demografischen Wandels kann die Lösung nicht darin liegen, dass eine Gemeinde versucht, die Auswirkungen im eigenen Bereich dadurch abzuschwächen, dass man den anderen Gemeinden möglichst viele Menschen abwirbt. Es wird nicht möglich sein, sich auf Dauer zu Lasten von anderen vor den Konsequenzen des Demografischen Wandels zu schützen. Konkurrenzdenken hilft nicht, die anstehenden Herausforderungen zu bewältigen. Wenn man dies erkannt hat, dann ist klar, dass man

52 stattdessen gemeinsam den Weg suchen muss, wie dieser Wandel mit den gerings-
53 ten Beeinträchtigungen vonstatten gehen kann. Bei diesem gemeinsamen Weg hat
54 der Landkreis eine besondere Aufgabe. Denn er muss die in etwa gleichen Lebens-
55 bedingungen in allen kreisangehörigen Städten und Gemeinden sicherstellen und
56 dort eingreifen, wo Städte und Gemeinden nicht aus eigener Kraft ihre Aufgaben er-
57 ledigen können.

61 **3. Den Kreis gemeinsam mit den kreisangehörigen Städten und** 62 **Gemeinden nachhaltig entwickeln**

64 In dieser Situation muss die Zusammenarbeit zwischen den Städten und Gemeinden
65 und dem Landkreis weiterentwickelt und ausgebaut werden: In partnerschaftlicher
66 Form muss es zwischen den beiden Ebenen eine Abstimmung darüber geben, wer
67 welche Aufgabe mit welchen Mitteln am besten erledigen kann. Es darf nicht sein,
68 dass Städte und Gemeinden den Landkreis in erster Linie als Geldabnehmer erle-
69 ben, und der Eindruck entsteht, die übergeordnete Ebene meint, sie könne alles bes-
70 ser als die Städte und Gemeinden. Gerade auf kommunaler Ebene ist es geboten,
71 dass die Aufgaben so nah wie möglich am Menschen erledigt werden.

73 Ein solch partnerschaftliches Miteinander und das daraus resultierende gemeinsame
74 Tragen der notwendigen Entscheidungen kann nur gelingen, wenn es zwischen den
75 Städten und Gemeinden und dem Kreis keine gegenläufigen Tendenzen gibt. Dies
76 sicherzustellen, ist die besondere gemeinsame Verantwortung der beiden großen
77 Volksparteien SPD und CDU: Gemeinsam werden sie die Verantwortung auf der
78 Kreisebene tragen und mindestens eine der beiden Parteien ist in jeder Stadt oder
79 Gemeinde (mit) in der Verantwortung. Deshalb können und müssen die beiden
80 Volksparteien dafür sorgen, dass der Prozess in offener und vertrauensvoller Form
81 zwischen den kommunalen Ebenen erfolgt. Denn nur so kann er erfolgreich sein.

83 Als konkrete Schritte von Seiten des Landkreises können bereits jetzt folgende be-
84 nannt werden:

- 86 • Neben der Vielzahl von „Leuchttürmen“ im Kreis muss die Entwicklung in der
87 Fläche stärker ins Auge genommen werden. Dazu werden die noch nicht ab-
88 geschlossenen Projekte aus dem Modellprojekt Demografischer Wandel auf
89 ihre Realisierbarkeit überprüft und in Kooperation mit den notwendigen Part-
90 nern umgesetzt. Der ländliche Raum ist für uns kein Abstellgleis, sondern eine
91 Chance für die Zukunft.
- 93 • Mit den Städten und Gemeinden wird eine umfassende Bewertung der kom-
94 munalen Aufgaben vorgenommen. Ziel ist es, im gegenseitigen Einvernehmen
95 die Zuordnung von Aufgaben auf die beiden kommunalen Ebenen zu überar-
96 beiten, wenn sich dies als sinnvoll darstellt. Dabei muss die Frage der Kosten-
97 trägerschaft mit vereinbart werden.
- 99 • Der Kreis wird die dezentrale Erledigung der Kreisaufgaben im Rahmen des
100 Möglichen weiterentwickeln.

- 102 • Der Kreis wird bei allen überörtlichen Trägern von Aufgaben darauf hinwirken,
103 dass diese nicht durch ihre Entscheidungen zu Gunsten zentraler Erledigun-
104 gen die Versorgungsqualität in der Fläche des Kreises beeinträchtigen.
105
- 106 • Wir entwickeln Leitlinien für eine bessere Bürgerbeteiligung im Landkreis.
107

108

109 Das partnerschaftliche Zusammenwirken von Landkreis und kreisangehörigen Städ-
110 ten und Gemeinden zur positiven Gestaltung der Folgen des Demografischen Wan-
111 dels ist somit das zentrale Zukunftsprojekt unserer Heimat für die kommenden Jahre.
112 Wir sind der festen Überzeugung, dass SPD und CDU dieses Projekt mit ihrer brei-
113 ten kommunalen Verankerung am besten zum Erfolg führen können. Diese Über-
114 zeugung ist das Fundament unserer Zusammenarbeit.
115

116
117
118
119
120

121 **Finanzen**

122

123 **Wir eröffnen Handlungsspielräume durch solide Finanzen**

124

125 Der Landkreis hat wie seine Städte und Gemeinden vielfältige Aufgaben – besonders
126 im Bereich der Daseinsvorsorge. Um diese bewältigen zu können, sind sie auf eine
127 solide Finanzausstattung sowie auf effiziente Verwaltungsstrukturen angewiesen.
128

129 Der Rahmen der finanziellen Mittel, die durch den Haushalt bereitgestellt werden,
130 zeigt die Handlungsmöglichkeiten auf und steckt gleichzeitig die finanziellen Gestal-
131 tungsmöglichkeiten ab.
132

133 Dabei drücken den Landkreis immer noch Schulden von rd. 150 Mio. €, die sich in
134 früheren Jahren aufgebaut haben.

135 Die Investitionskredite und die Kassenkredite sind abzubauen, ehe neue Aufgaben
136 übernommen werden.

137 Es werden alle Anstrengungen unternommen, eine Nettoneuverschuldung zu ver-
138 meiden. Sollte eine Neuverschuldung dennoch notwendig werden, sind insbesondere
139 die Folgekosten zu beachten.
140

141 Wir stehen zum kommunalen Schutzschirm und werden seine Auflagen einhalten.
142 Ziel ist ein jährlich ausgeglichener Haushalt, um damit schnellstmöglich wieder die
143 freie Verfügungsgewalt über die Kreisfinanzen zu erlangen.
144

145 Wir wollen durch sparsame und effiziente Haushaltsführung finanzielle Spielräume
146 für eine zukunftsweisende Politik gewinnen und für künftige Generationen sichern.
147 Die Verschuldung muss langfristig abgebaut werden. Die Finanzpolitik darf dabei
148 nicht auf dem Rücken der Kommunen ausgetragen werden. Überflüssige Doppel-
149 strukturen sollen abgebaut werden, damit eine effiziente Verwaltungsstruktur den
150 Bürgerinnen und Bürgern in Marburg-Biedenkopf zugutekommt.
151

152

153
154
155
156
157
158
159
160
161
162
163
164
165
166
167
168
169
170
171
172
173
174
175
176
177
178
179
180
181
182
183
184
185

Keine Politik auf Kosten der Kommunen

Der Landkreis Marburg-Biedenkopf finanziert sich in erheblichem Maße durch Kreis- und Schulumlage, die er von den Kommunen erhebt. Der Landkreis hat die Kreisumlage in den letzten Jahren mehrfach erhöht, zuletzt bis an die zulässige Obergrenze. Als Folge fällt es den Städten und Gemeinden immer schwerer, eigene Aufgaben wie Jugendpflege, Kinderbetreuung und Erhalt der Infrastruktur sicherzustellen. Dies kann nicht im Interesse der Bürgerinnen und Bürger unseres Landkreises sein. Wir werden mit aller Kraft daran arbeiten, den Städten und Gemeinden eine verlässliche Finanzbasis zu sichern.

Wir haben für 2015 eine Absenkung der Kreisumlage um 0,6 – 1,2 Prozentpunkte vorgesehen. Die genaue Höhe wird im Zuge der Haushaltsaufstellung festgelegt. Mit dieser millionenschweren Entlastung der Städte und Gemeinden ist ein erster Schritt getan, dem weitere folgen sollen, wenn es die zukünftige Finanzentwicklung des Kreises zulässt. Die Reduzierung der Kassenkredite und Investitionsdarlehen besitzt dabei nach wie vor hohe Priorität.

Für die „Zeiteninsel“ sind die notwendigen Komplementärmittel vorzusehen.

In diesem Zusammenhang setzen wir uns ebenfalls für eine Überarbeitung des Kommunalen Finanzausgleichs ein, denn die Prinzipien der Mittelzuweisung von Seiten des Landes entsprechen nicht mehr der heutigen Aufgabenbelastung der Kommunen.

Bei der Landesregierung ist auf die Änderung des § 121 Abs. 1 HGO mit dem Ziel der vereinfachten wirtschaftlichen Betätigung hinzuwirken.

Haushalt 2014

1. Im Ergebnishaushalt werden die folgenden Kürzungen vorgenommen:

Nr.	Konto	Bezeichnung	Ansatz 2014	Neuer Ansatz	Einsparung
1	77	77100000 Bankzinsen Investitionskredite	1.680.000,00	1.530.000,00	150.000,00
2	77	77100100 Bankzinsen Kassenkredite	1.800.000,00	1.450.000,00	350.000,00
3	60-61; 67-69	Aufwendungen für Sach- und Dienstleis- tungen	37.781.900,00	37.403.900,00	378.000,00
Einsparungen gesamt					878.000,00

186
187
188
189
190
191
192

2. Die auf diese Weise eingesparten Finanzmittel werden für den Ausbau der folgenden Schwerpunktthemen verwendet, entsprechende Haushaltsansätze werden im Ergebnishaushalt ergänzt:

2.1. „Modellprojekt Demografischer Wandel umsetzen“: Im Ergebnishaushalt (Produkt 010101, Kto. 61785600) wird die Haushaltsstelle um

193 **200.000,00 €** erhöht. Damit werden Mittel für Modellprojekte geschaffen,
194 die durch den „interfraktionellen Arbeitskreis Altenhilfe“ erarbeitet werden,
195 wie beispielsweise zur Förderung von Projekten zum „Wohnen im Alter“,
196 Bezuschussung von kommunalem Personal für die Seniorenbetreuung,
197 etc.. (Ansatz 2014: 50.000,00 €- neuer Ansatz 250.000,00 €)

198 2.2. „Schulgemeinschaft fördern – Schulsozialarbeit ausbauen“: Die Aufwen-
199 dungen für die Schulsozialarbeit werden um **120.000,00 €** erhöht (Produkt
200 060301, Kto. 72501100). (Ansatz 2014: 560.000,00 €- neuer Ansatz
201 680.000,00 €)

202 2.3. „Verantwortung stärken – Bürger beteiligen“: Für Projekte zur stärkeren
203 Bürgerbeteiligung im Landkreis wird ein Initialbudget von **30.000,00 €** auf
204 einer neuen Haushaltsstelle beim Büro der Landrätin eingerichtet.

205 2.4. Das Hospizprojekt St. Elisabeth in Marburg wird mit **50.000,00 €** unter-
206 stützt.

207 Die aus den Veränderungen resultierende planerische Verbesserung des Ergebnis-
208 haushaltes um rund eine halbe Millionen € ergibt für 2014 nunmehr ein geplantes
209 Jahresergebnis von deutlich über 2,6 Mio. € plus.

210
211
212

213 **Heimische Dienstleister stärken – Daseinsvorsorge sichern**

214
215 Der Landkreis Marburg-Biedenkopf besitzt eine Reihe von Beteiligungen an Wirt-
216 schaftsunternehmen unterschiedlicher Rechtsform. Die wirtschaftlich größte und be-
217 deutendste ist dabei die Beteiligung an der Sparkasse Marburg-Biedenkopf. Diese
218 trägt mit ihren guten Wirtschaftsergebnissen Jahr für Jahr erheblich zur Finanzierung
219 des Landkreises und seiner Arbeit bei. Sie ist gleichzeitig ein Stützpfeiler der heimi-
220 schen Wirtschaft und unverzichtbar als öffentliche Einrichtung. Wir werden uns wei-
221 terhin für den Erhalt der Sparkasse in öffentlicher Trägerschaft einsetzen und uns
222 gegen jede Privatisierungsabsicht mit Vehemenz wehren.

223
224 Ferner ist der Landkreis an Einrichtungen der Ver- und Entsorgung beteiligt. Wir
225 werden den Aufbau eines heimischen Infrastruktur-Dienstleisters vorantreiben. Die
226 heimischen Energieversorger (Stadtwerke Biedenkopf und Marburg) haben mit ihrer
227 bestehenden Zusammenarbeit bereits den richtigen Weg eingeschlagen. Der Aufbau
228 einer regionalisierten Energieversorgung ist wichtig für den ökologischen Umbau und
229 den Klimaschutz. Gleichzeitig macht es wirtschaftlich Sinn, weite Teile der Wert-
230 schöpfung im Energiesektor im Landkreis zu belassen. Die Rekommunalisierung der
231 EAM war dafür ein Schritt in die richtige Richtung. Wir streben zudem eine Beteili-
232 gung des Kreises an der Netzgesellschaft „Energie Marburg-Biedenkopf (EMB)“ an.
233 Für andere Bereiche der Ver- und Entsorgung sollen ähnliche Initiativen geprüft wer-
234 den.

235
236 Die Beteiligung des Kreises an Wohnungsbaugesellschaften ist mit dem Ziel zu
237 überprüfen, ob im Hinblick auf fehlende Mietwohnungen eine mögliche Aufstockung
238 der Kreisanteile geboten ist, um zu einem zusätzlichem Engagement der Gesell-
239 schaften im Geschosswohnungsbau beizutragen.

240

241
242
243
244
245
246
247
248
249
250
251
252
253
254
255
256
257
258
259
260
261
262
263
264
265
266
267
268
269
270
271
272
273
274
275
276
277
278
279
280
281
282
283
284
285
286
287
288
289
290
291

Sinnvolle Verwaltungsstrukturen für Bürgernähe und Effizienz

Unser Ziel ist es, die Städte und Gemeinden im Landkreis in all ihrer Vielfalt als lebensfähige Einheit zu stärken. Der Landkreis muss sich auf seine ursprüngliche Funktion konzentrieren, überörtliche Aufgaben zum Wohle der Kommunen und der Menschen zu erfüllen.

Die Kreisverwaltung wurde in den letzten Jahren zu einem effektiven und modernen Dienstleistungszentrum um- und ausgebaut. Die Koalitionspartner wollen, dass dieser Weg konsequent fortgesetzt wird. Bürgerinnen- und bürgerfreundliche Öffnungszeiten, kurze sowie unbürokratische Verwaltungswege, der Einsatz moderner Kommunikationsinstrumente (Internet, e-Government) sind schon heute eine Selbstverständlichkeit.

Um einen Überblick über die Leistungsfähigkeit in Teilbereichen zu erhalten, nimmt der Kreis an Vergleichsringen und interkommunalen Vergleichen (Benchmarking) teil. Die bisherigen Erfolge verdeutlichen, dass der Kreis keinen Vergleich mit anderen scheuen muss und für den Bürger ein modernes und zukunftsfähiges Dienstleistungsangebot vorhält. Die bedarfsgerechte und an den Bedürfnissen der Mitarbeiter orientierte Fortentwicklung der Arbeitsplatzstrukturen bleibt dennoch weiterhin eine wichtige Aufgabe. Die Strukturen der leistungsorientierten Bezahlung werden evaluiert und angemessen fortentwickelt.

Personal- und Sachkosten sind laufend auf den Prüfstand zu stellen, dies insbesondere auch im Hinblick auf die Unterstützung durch die IT.

Die laufenden Kosten für die kreiseigenen Immobilien sind vorrangig durch energetische Sanierungen deutlich zu verringern. Bei jeder Maßnahme ist ferner zu prüfen, ob die Gebäude noch in dem bisherigen Umfang genutzt und damit künftig benötigt werden.

Alle freiwilligen Leistungen werden auf ihre Effizienz und Nachhaltigkeit geprüft. Damit einhergehen soll eine verbindliche Zusage der Förderung für die Dauer von mindestens 3 Jahren – soweit noch nicht geschehen – damit diese Institutionen eine bessere Plansicherheit haben.

Im Zuge der Umorganisation von Landesbehörden wollen wir den Landkreis als Behördenstandort stärken.

Ziel des Landkreises darf es nicht sein, möglichst viele Aufgaben an sich zu ziehen. Wir wollen bisherige Strukturen eingehend überprüfen. Doppelstrukturen sollen möglichst abgebaut werden: Dies gilt insbesondere im Verhältnis zur Stadt Marburg und zwar in den Bereichen Wirtschaftsförderung, Tourismus, Nahverkehr, Jugendhilfe, Kindertagesbetreuung und Volkshochschulen. Aufgaben, die effizienter und bürgernäher von den Kommunen erledigt werden können, sollen einvernehmlich wieder dort angesiedelt werden. Dies setzt eine faire Regelung über die Kostenübernahme voraus.

In einer globalisierten Welt muss Politik immer stärker für Räume gestaltet werden, die größer als die Landkreise sind. Zwischen Land und Kommunen ist eine Ebene ausreichend, die zudem demokratisch legitimiert sein muss. Leistungsfähigkeit und Bürgernähe dürfen hierdurch nicht verloren gehen. In diesem Zusammenhang halten wir Regionalplanung für ein notwendiges und hilfreiches Instrument. Sie koordiniert Maßnahmen, die in ihren Auswirkungen über den einzelnen Landkreis hinausgehen.

292 Wir sind überzeugt, dass Regionalplanung nicht statisch festschreiben darf, sondern
293 dynamisch bleiben muss, um neue Entwicklungen aufnehmen zu können. Zum Bei-
294 spiel verlangt die verstärkte Nutzung von erneuerbaren Energien veränderte Bewer-
295 tungen im regionalplanerischen Sinn. Die Regionalversammlung Mittelhessen hat
296 diesen Weg bereits zu beschreiten begonnen; wir werden mit aller Entschlossenheit
297 weitere Entscheidungen anstoßen, die uns unseren Energiezielen näherbringen.

298
299
300
301
302
303

304 **Familie, Jugend, Soziales, Arbeit und Gesundheit**

305
306
307
308
309
310
311
312

Die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben im Landkreis muss unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, Gesundheitszustand und Vermögensverhältnissen sichergestellt sein. Dabei begreifen wir den Landkreis nicht als übergeordnete Verwaltungseinheit, sondern als Partner, der das Miteinander unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen stärkt und fördert. Wir wollen, dass alle Bürgerinnen und Bürger gut und gerne hier leben: egal ob jung oder alt, krank oder gesund, hier aufgewachsen oder zugezogen.

313
314
315

316 **Familie**

317
318
319
320
321
322

Die Rahmenbedingungen für das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen in unserer Gesellschaft haben sich deutlich gewandelt. Klassische Familienstrukturen weichen immer öfter neuen Familienmodellen. Familienleben findet heute in vielfältigen Konstellationen statt; das Zusammenleben von Kindern und Eltern ist von Kontinuität und von hoher Flexibilität zugleich geprägt.

323
324
325
326
327
328

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist immer noch eine Herausforderung für Eltern; insbesondere allein erziehende Eltern haben mit unzulänglichen Betreuungsmöglichkeiten zu kämpfen. Deshalb setzen wir uns für den Ausbau von bezahlbaren Betreuungsangeboten ein. In Zusammenarbeit mit Kitas, dem Tagesmütternetzwerk, Schulen und Kommunen im Landkreis sowie mit den Eltern wollen wir die Betreuungsangebote kindgerecht weiter entwickeln.

329
330
331

Kinderbetreuung muss flexibel sein und sich an den Bedürfnissen von Eltern und Kindern orientieren. In den Gemeinden im Kreis gibt es sehr unterschiedliche Bedarfe an Kinderbetreuung und wir brauchen individuell angepasste Konzepte.

332
333
334
335
336
337
338

Eltern sollen bei ihren Erziehungsaufgaben umfassende Unterstützung erhalten und Stärkung ihrer Erziehungskompetenzen erfahren können. Dazu gehören auch Elternbildungsangebote, aufsuchende Elternarbeit und die Arbeit von Familienhebammen. Die Vielfalt unterschiedlicher Träger (Familienzentren, Mehrgenerationenhäuser, Kitas, Volkshochschule, Familien-Bildungsstätte u.a.m.) ist dabei ausdrücklich erwünscht.

339
340
341
342

Im Landkreis wird ein Konzept für Familienbüros entwickelt, die als erste Anlaufstelle für Eltern eingerichtet werden sollen. Es muss überprüft werden, welche Kapazitäten für die Realisierung von Familienbüros auf Kreisebene geschaffen werden können,

343 welche Organisationen und Träger vor Ort (z. B. Kitas und Familienzentren) oder in
344 interkommunaler Zusammenarbeit eingebunden werden können.

345
346 Wir werden prüfen, ob eine Gemeinde in unserem Landkreis bereit ist, den „Hessi-
347 schen Familientag“ auszurichten. Falls dies der Fall ist, werden wir die Bewerbung
348 aktiv unterstützen.

349
350 Wir werden uns dafür einsetzen, dass der Landkreis aktiv für die „Hessischen Fami-
351 lienkarte“ wirbt.

352
353
354

355 **Jugend**

356
357 Alle Teilbereiche der Jugendarbeit wie Schulsozialarbeit, Jugendhilfemaßnahmen,
358 Allgemeiner Sozialer Dienst und Jugendarbeit vor Ort zur lebensweltbezogenen Un-
359 terstützung von Kindern und Jugendlichen leisten gute Arbeit. Wir wollen diese Arbeit
360 weiter fördern und verbessern, indem wir eine intensivere Verzahnung der verschie-
361 denen Teilgebiete anstreben. Dabei ist die Teilnahme an entsprechenden Projekten
362 des Landes Hessen zu prüfen. Wir setzen uns ebenfalls ein für eine zielgerichtete
363 Vernetzung mit freien Trägern und anderen Akteuren in der Jugendarbeit.

364
365 Jugendarbeit vermittelt jungen Menschen vielfältige Impulse zur Identitätsbildung und
366 ist wichtiger Teil der lebensbegleitenden Sozialisation. Sie regt an zu eigenverant-
367 wortlichem Handeln in demokratischen Strukturen und kann angesichts sozialer Be-
368 nachteiligungen auch die Aufgabe einer kompensatorischen Erziehung haben. Sie ist
369 jedoch kein staatliches Ordnungsinstrument.

370
371 Wir setzen uns ein für flächendeckende Angebote außerschulischer Jugendbildung
372 und Jugendarbeit in den Kommunen des Landkreises sowie für eine Intensivierung
373 der Zusammenarbeit der örtlichen Träger. Wir sorgen dafür, die finanziellen Rah-
374 menbedingungen für außerschulische Jugendbildung zu erhalten und unterstützen
375 die Arbeit des Kreisjugendrings sowie die wichtige Jugendarbeit der Verbände vor
376 Ort. In den Jugendbildungskatalog werden Angebote zur Auseinandersetzung mit der
377 DDR-Geschichte aufgenommen. Wir erweitern die Präventionsarbeit des Landkrei-
378 ses um den Bereich des religiösen Fanatismus.

379
380 Wir unterstützen aktiv jugendliche Besuchergruppen, um ihnen die Teilnahme an
381 Kreistagssitzungen zu ermöglichen. Ebenso unterstützen wir zum Beispiel die Durch-
382 führung des Planspiels „Schüler in den Kreistag“.

383
384 Wir initiieren die Gründung eines „Rings Politischer Jugend“ auf Kreisebene mit den
385 Mitgliedsorganisationen des Landes-RPJ.

386
387 Wir unterstützen das Kreisjugendparlament bei der Etablierung von Online-Wahlen
388 zum Kreisjugendparlament.

389
390

391 **Senioren**

392

393 Auch im Landkreis Marburg-Biedenkopf erreichen die Menschen ein höheres Le-
394 bensalter; der Anteil der älteren Bevölkerung wird sich bis zum Jahr 2050 verdop-
395 peln. Immer mehr ältere Menschen können und wollen aktiv und im Sinne lebenslan-
396 gen Lernens diese Lebensphase gestalten. Dabei gilt es einerseits seniorenrechtliche
397 Bildungsveranstaltungen zu entwickeln und andererseits die Erfahrungspotenziale
398 von Seniorinnen und Senioren zu nutzen und auch ihre Bereitschaft, sich in die Ge-
399 sellschaft einzubringen.

400

401 Die meisten Menschen wünschen sich, möglichst lange ihr Leben in der eigenen
402 Wohnung zu gestalten. Gleichzeitig wächst der Anteil der Personen, die im Alter Un-
403 terstützung und Pflege benötigen. Mit der Entwicklung von altersgerechten Wohnpro-
404 jekten kann dem Wunsch nach selbständigem Wohnen im Alter entsprochen werden.
405 In den Ortskernen bieten sich zunehmend leerstehende Gebäude für eine andere
406 Nutzung an. Ortskernbelebung durch Verknüpfung von Leerstandsnutzung und Al-
407 tenhilfe ist für uns ein relevanter Handlungsansatz.

408

409 Ein wichtiger Baustein bei der Entwicklung eines weiterführenden Konzeptes ist die
410 Einrichtung der AG Altenhilfe. Wir werden Umsetzungs- und Fördermöglichkeiten
411 dafür überprüfen. In der Seniorenarbeit sind auch Ansätze einer kultursensiblen
412 Altenarbeit zu berücksichtigen. Dabei können ehrenamtliche Generationenlotsen ei-
413 nen wichtigen Beitrag leisten.

414

415 Die demografische Entwicklung gebietet, dass wir Partizipationsmöglichkeiten für
416 Seniorinnen und Senioren schaffen. Wir werden einen demokratisch gewählten Se-
417 niorenbeirat auf Kreisebene einrichten. Dieser wird ein wichtiges Instrument sein, um
418 den gesellschaftlichen Entwicklungen und den speziellen Anliegen älterer Menschen
419 im Landkreis Gehör zu verschaffen.

420

421

422

423 **Gleichstellung**

424

425 Die Gleichstellung von Frauen und Männern sehen wir als gesellschaftliche Aufgabe,
426 der wir verpflichtet sind. Wir werden daran arbeiten, dass eine weitere Gleichstellung
427 von Männern und Frauen, von Mädchen und Jungen erreicht wird. Beide Geschlech-
428 ter müssen frühzeitig, gleichwertig, individuell und ausgewogen gefördert werden.
429 Deswegen unterstützen wir geschlechtsspezifische pädagogische Arbeit ebenso wie
430 geschlechterübergreifende Angebote. Neben der Weiterentwicklung der bestehen-
431 den Angebote in der „Mädchengerechten Jugendarbeit“ entwickeln wir Konzepte ge-
432 gen die Bildungsbenachteiligung von Jungen.

433

434 Wir setzen uns für den weiteren Ausbau des Girl`s und Boy`s Days ein.

435

436 Insbesondere für die Arbeit in Kitas und in Grundschulen wünschen wir uns einen
437 höheren Anteil von Männern beim pädagogischen Personal. Wie wollen nach Wegen
438 suchen, mit denen wir dazu beitragen können, diesen Anteil zu erhöhen.

439 Ebenso setzen wir uns dafür ein, dass mehr Männer, die beim Landkreis beschäftigt
440 sind und Anspruch auf Elternzeit haben, diese auch in Anspruch nehmen können.

441

442 Wir streben eine ausgewogene Geschlechterverteilung in den Gremien des Land-
443 kreises und bei Beteiligungen des Landkreises an.

444
445
446

447 **Arbeit**

448

449 Auch in unserem Landkreis sind es vor allem kleine und mittelständische Unterneh-
450 men, die Arbeitsplätze anbieten und sichern. Aktive Wirtschaftsförderung im Land-
451 kreis wird weitergeführt und ebenso eine nachhaltige Entwicklung des ländlichen
452 Raums.

453 Die Teilnahme am Arbeitsleben ist ein wichtiger Baustein bei der Lebensgestaltung
454 mit gravierenden positiven Auswirkungen auf die Persönlichkeit. Zur modernen Ar-
455beitsmarktpolitik zählt, mit frühzeitiger Informationsarbeit und zusätzlichen Qualifizie-
456rungs- und Praktikumsangeboten dafür zu sorgen, dass Berufsorientierung und Be-
457rufseinstieg gut gelingen. Auch hier ist unser Landkreis mit Projekten und Initiativen
458der Jugendberufshilfe, dem regionalen Übergangsmanagement im Übergang von der
459Schule in den Beruf und vielen weiteren Aktivitäten des Fachbereichs Familie, Ju-
460gend und Soziales Vorreiter und Wegbereiter. Die Menschen erhalten durch all diese
461Maßnahmen wieder Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten und Jugendliche Orientie-
462rung und Hilfe bei der Berufswahl. Mit Projekten zur Qualifizierung und zum Einstieg
463in eine Erwerbstätigkeit unterstützen wir den Prozess des Einstiegs in die Berufswelt.
464Die Entwicklung passgenauer Hilfen für junge Arbeitslose ist uns wichtig. Deshalb
465werden wir uns intensiv dafür einsetzen, dass auch nach dem Auslaufen der Förde-
466rung der Kompetenzagentur ausreichende Unterstützungsangebote geschaffen wer-
467den. Wir werden auch in Zukunft dafür sorgen, dass diese leistungsstarke Arbeits-
468marktpolitik ein Markenzeichen unseres Landkreises bleibt.

469

470 Wir werden nach Wegen suchen, wie wir genügend Personal für soziale Berufe ge-
471 winnen können.

472

473 Das Kreisjobcenters arbeitet erfolgreich mit vielfältigen Strategien zur Qualifizierung
474 und zur Teilhabe an der Arbeitswelt. Wir setzen uns dafür ein, dass die Zusammen-
475 arbeit mit der Wirtschaftsförderung ausgebaut wird.

476

477 Wir prüfen ob und wo die Einführung eines Fallmanagements im Bereich des
478 SGB XII erfolgen kann.

479

480 Bei den Kunden des Jobcenters sind immer mehr psychische Erkrankungen festzu-
481 stellen. Deshalb entwickeln wir mit dem Fachbereich Gesundheit geeignete Unter-
482 stützungsmodule.

483 Die Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit wird ausgebaut, dies hilft den Arbeit-
484 gebern in unserer Region und den Arbeitslosen.

485

486 Dies Alles ermöglicht den Spitzenplatz, den das KJC aktuell im bundesweiten Ver-
487 gleich belegt, zu halten. Eine erfolgreiche Arbeit setzt aber ausreichende Mittel vo-
488 raus. Deshalb setzen sich wir uns für eine angemessene Finanzausstattung ein. Er-
489 folgreiche Jobcenter dürfen nicht mit Mittelentzügen bestraft werden.

490

491

492

493 **Integration – Inklusion**

494

495 Menschen mit Behinderungen muss eine gleichberechtigte Teilhabe in allen Lebens-
496 bereichen ermöglicht werden. Sie müssen als Bürger gleichberechtigt sein und Mit-
497 spracherecht in gesellschaftlichen und politischen Entscheidungen besitzen. Wir wol-
498 len Menschen mit Behinderungen in Entscheidungsprozesse einbinden. Daher ist die
499 Schaffung eines Behindertenbeirates unser erklärtes Ziel.

500

501 Menschen mit Behinderungen haben das Recht auf qualifizierte und ausschließlich
502 den Interessen der zur beratenden Person verpflichtete Beratungsleistungen. Mit
503 dem Ausbau der Gesundheits- und Pflegestützpunkte in verschiedenen Regionen
504 des Landkreises wollen wir auch dazu beitragen.

505

506 Junge Menschen mit Behinderung wollen wir mit einer Integrationsbegleitung auf
507 dem Weg zur Ausbildung oder Beschäftigung unterstützen.

508

509 Die Anstrengungen, um die Inklusion von Menschen mit Behinderungen zu errei-
510 chen, sind zu verstärken. Außerdem sehen wir weiterhin die Notwendigkeit von Ein-
511 richtungen, die für spezielle Bedarfe bestehen, als gegeben an.

512

513 Die gute vorhandene Struktur von Trägern von Behindertenhilfe ist im Rahmen von
514 Integration und Inklusion wesentlich. Dabei bleibt die Grundhaltung „von der Integra-
515 tion zur Inklusion“ bestehen.

516

517

518

519 **Integration – Migration**

520

521 Die gleichberechtigte Teilhabe von Bürgerinnen und Bürgern mit Migrationshinter-
522 grund in allen Politikfeldern ist ein Kernpunkt gelebter Demokratie. Migranten sollen
523 nicht nur in Integrationsfragen zu Wort kommen.

524 Interkulturelle Arbeit ermöglicht, Gemeinsamkeiten zu erkennen und zu akzeptieren,
525 ohne vorhandene Unterschiede zu leugnen. Vorhandene bewährte Projekte, die In-
526 tegration fördern, wollen wir weiterführen; mit neuen Ansätzen soll die Integrations-
527 kultur bewusst weiterentwickelt werden. Deshalb werden wir einen ständigen Ar-
528 beitskreis, zusammengesetzt aus Vertretern von Politik und Migranten, initiieren. Wir
529 nehmen aktiv am hessischen Integrationsprogramm „WIR“ teil.

530

531 Integration ist ohne Kenntnis der deutschen Sprache nicht möglich. Daher treten wir
532 ein für niedrigschwellige, wohnortnahe Sprachkurse in ausreichender Zahl für er-
533 wachsene Migranten und für gezielte Sprachförderung von Kindern. Wir begrüßen
534 das Projekt der bildungspolitischen Initiative (Bipoli) an den Schulen des Landkrei-
535 ses, das Kindern und deren Familien Integrationsassistenten bietet um Integration und
536 Selbstständigkeit zu fördern, und werden uns für den Erhalt und Ausbau dieses Pro-
537 jektes einsetzen.

538

539 Wir unterstützen die ehrenamtliche Integrationsarbeit der Vereine und Verbände vor
540 Ort (z. B. Sportvereine, Feuerwehr, THW etc.).

541

542

543

544 **Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement**

545

546 Die Arbeit vieler Projekte und Vereine im Landkreis basiert auf ehrenamtlichem und
547 bürgerschaftlichem Engagement. Ehrenamtliche leisten einen unschätzbaren und
548 zugleich unverzichtbaren Beitrag für unser Gemeinwesen. Auch im Landkreis Mar-
549 burg-Biedenkopf ist ehrenamtliches Engagement eine wichtige Säule der Gesell-
550 schaft.

551 Wir setzen uns dafür ein, dass zusammen mit Schulen, Vereinen, sozialen Verbän-
552 den und Kommunen ein Projekt entwickelt wird, das insbesondere Jugendliche zu
553 ehrenamtlichem Engagement ermuntert, unterstützt und sie anerkennt.

554 Zur Unterstützung von Vereinen und Ehrenamtlichen wird die Position eines Ehren-
555 amtslotsen des Kreises geschaffen und eine Vereinsbörse im Internetauftritt des
556 Kreises eingerichtet. Wir werden verstärkt für die Ehrenamtscard werben. Weiterhin
557 wird die Entwicklung eines Ehrenamtssiegels für Arbeitgeber, die ehrenamtliche Tä-
558 tigkeit in besonderer Weise fördern, angestrebt. Qualifizierungen für Ehrenamtliche
559 und die Vernetzung mit bereits bestehenden Einrichtungen, wie z.B. Freiwilligen-
560 agentur und Ehrenamtsförderung sind auszubauen.

561

562

563

564 **Sport**

565

566 Sport ist Teil unseres kulturellen und sozialen Lebens, trägt zu Lebensqualität und
567 Gesundheit bei und leistet unverzichtbare Beiträge zur individuellen und sozialen
568 Entfaltung. In Sportvereinen erleben Menschen Solidarität und Gemeinschaft; sie
569 sind wichtige Pfeiler unserer Gesellschaft.

570

571 Im Rahmen kommunaler Sportförderung werden wir die Arbeit der Sportvereine un-
572 terstützen, indem wir die notwendigen Rahmenbedingungen für ihre Arbeit schaffen
573 und erhalten. Dies betrifft vor allem die Bereitstellung einer möglichst optimalen
574 Sportstätten-Infrastruktur. Wir garantieren den Erhalt, die Sanierung und die Moder-
575 nisierung der kreiseigenen (Schul-)Sportanlagen. Wir setzen uns für den Erhalt der
576 Schulsportzentren im Landkreis Marburg-Biedenkopf ein.

577

578

579

580 **Gesundheit**

581

582 Wir werden die Gesundheitsregion Marburg-Biedenkopf weiterentwickeln.

583

584 Wir setzen uns ein für eine verbesserte Patientenversorgung am Universitätsklinikum
585 und treten für eine ausreichende Personalausstattung im Klinikum ein.

586

587 Wir setzen uns ein für eine flächendeckende und umfassende ärztliche Versorgung
588 vor Ort und entwickeln innovative Konzepte zu deren Stärkung. Wir sind für den Er-
589 halt und die Stärkung der bestehenden Krankenhäuser.

590 In Gebieten, in denen die kassenärztliche Vereinigung die Ärzteversorgung – im Be-
591 sonderen durch Allgemeinmediziner - nicht sicherstellt ist, wird der Kreis prüfen, in
592 wieweit die ärztliche Versorgung über kommunale Modelle übernommen werden
593 kann.

594

595 **Psychosoziale Arbeit**

596

597 Die Arbeit zahlreicher Vereine, Initiativen und Beratungsstellen im psychosozialen
598 Bereich ist von nachhaltiger Bedeutung im Landkreis. Sie erfahren hohe Wertschät-
599 zung und Inanspruchnahme durch Bürgerinnen und Bürger und gehören zur umfang-
600 reichen psychosozialen Infrastruktur des Landkreises.

601 Finanziell werden sie mit überörtlichen Mitteln sowie mit Kreiszuschüssen mit und
602 ohne Vertragsvereinbarungen seitens des Kreises unterstützt. Gleichwohl besteht bei
603 vielen Einrichtungen große Finanzunsicherheit.

604 Wir wollen prüfen, wie und ob längerfristige vertragliche Zusagen und Leistungsver-
605 einbarungen mit freien Trägern getroffen werden können.

606

607

608

609

610

611

612 **Bildung und Kultur**

613

614 **Schule verlässlich gestalten**

615

616 Wir wollen, dass unsere Kinder und Jugendlichen die bestmögliche schulische und
617 berufliche Ausbildung in unserem Landkreis erhalten. Über Unterrichtsinhalte und
618 Lehrerversorgung entscheidet die Landesregierung; der Landkreis hat als Schulträ-
619 ger für gute Schulen und ein gutes Lernumfeld zu sorgen.

620 Wir fördern die Entwicklung der Schulen zu mehr Selbständigkeit mit mehr pädago-
621 gischer Freiheit und weniger Bürokratie. Das vielfältige Schulangebot in unserem
622 Landkreis ist zudem ein wesentliches Standortplus und stärkt die Städte und Ge-
623 meinden in unserem Landkreis.

624

625

626

627 **Aktive Schulentwicklungsplanung**

628

629 Die Schulentwicklungsplanung orientiert sich an der Entwicklung der Schülerzahlen
630 und dem Ziel, die Schulen im Kreisgebiet zu stärken. Durch frühzeitige Analysen
631 können vorausschauende Maßnahmen in Zusammenarbeit mit der jeweiligen Schul-
632 gemeinde in Angriff genommen werden. Dabei machen wir den kommunalen Gestal-
633 tungsanspruch auch gegenüber der Landesregierung geltend.

634 Wir wollen Kinderbetreuungseinrichtungen und Grundschulen zu einem aufeinander
635 aufbauenden Bildungssystem vernetzen, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf
636 weiter zu verbessern.

637 Auch in Zukunft soll ein wohnortnahes Schulangebot gesichert werden. Wir wollen
638 das Grundschulangebot nach dem Prinzip „kurze Beine – kurze Wege“ mit verlässli-
639 chen Öffnungszeiten erhalten.

640

641 In die Schulimmobilien des Landkreises sind in den letzten Jahren erhebliche Mittel
642 investiert worden. Diese Strategie wollen wir beibehalten, da im Bereich Sanierung
643 und Ausbau noch erheblicher Bedarf besteht. Die energetische Sanierung und die
644 Einhaltung von Brandschutzbestimmungen spielten bisher schon eine zentrale Rolle.

645 Mit allen Maßnahmen soll künftig auch immer eine Verbesserung des Lernumfeldes
646 verbunden sein.

647 Beim Einsatz von Schulmobiliar sollen bewegungs- und gesundheitsrelevante Aspek-
648 te künftig stärker beachtet werden.

649 Lernen und Leben in der Schule soll auch Spaß machen und braucht ein gutes Ler-
650 numfeld durch kindgerechte Pausenhöfe und naturnahe Gestaltung der Außenanla-
651 gen einschließlich möglicher Förderung von Schulgärten mit dem praktischen Nutzen
652 für natur- und ernährungskundlichen Unterricht und Erholung.

653

654

655

656 **Betreute Grundschule**

657

658 Unser Ziel ist der Ausbau weiterer vielfältiger und flexibler Betreuungsangebote bis
659 die von der Hessischen Landesregierung vorgesehene Betreuungsgarantie „Pakt für
660 den Nachmittag“ in unserem Landkreis Wirklichkeit wird; wir gehen von zusätzlicher
661 finanzieller Unterstützung seitens des Landes aus. Eine Erhöhung der finanziellen
662 Mittel durch den Landkreis wird aber auch notwendig sein mit der Garantie des von
663 Anfang an gebotenen pädagogischen Anspruchs.

664 Die Betreuungsangebote an Grundschulen sollen weiter kontinuierlich und bedarfs-
665 gerecht mit längeren Öffnungszeiten in Kooperation mit den Städten und Gemein-
666 den, aber auch mit freien Trägern und Firmen, ausgebaut werden. Ergänzende An-
667 gebote wie Ferienbetreuung und Mittagsversorgung sind zu schaffen.

668

669

670

671 **Schulsozialarbeit**

672

673 Schulsozialarbeit ist inzwischen ein anerkanntes Angebot, auch an den Schulen im
674 Landkreis Marburg-Biedenkopf. Durch das „Bildungs- und Teilhabepaket“ des
675 Bundes sind zusätzliche Maßnahmen ermöglicht worden. Wir streben den Ausbau an
676 allen Schulformen an und erhöhen dafür die finanziellen Mittel.

677 Die Schulsozialarbeit legen wir in ihrem Ansatz nicht zu eng aus. Wir setzen auf eine
678 lebensweltbezogene Schulsozialarbeit. Dazu bedarf es einer Zusammenarbeit zwi-
679 schen Schule, den Trägern der öffentlichen und freien Jugendarbeit und den Städten
680 und Gemeinden. Das Konzept wird auch mit der Jugendberufshilfe, der Hausaufga-
681 benhilfe und Lernförderung für Migrantenkinder verknüpft. Die Prävention gegen
682 Sucht und Gewalt soll bedarfsgerecht ausgebaut werden.

683 Um den Sozialraum Schule wirkungsvoll zu unterstützen, ist die Beteiligung und Ein-
684 bindung der Familien sinnvoll und notwendig.

685

686

687

688 **Ganztagschule**

689

690 Der Ausbau von Schulen mit Ganztagsangeboten soll weiter optimiert und stärker mit
691 Angeboten durch die örtliche Kommune, Vereine, Musikschulen, Sportvereine, Kir-
692 chen und Initiativen vernetzt werden.

693

694 Schülerinnen und Schüler von Ganztagschulen brauchen eine abwechslungsreiche
695 Schulverpflegung, denn gute Lernerfolge hängen auch von einer gesunden Ernäh-
696 rung ab.

697 Eine bezahlbare gesunde und ausgewogene warme Mahlzeit für alle Schülerinnen
698 und Schüler passt zum Profil des Landkreises als Gesundheitsregion. Wir wollen das
699 Angebot und die Qualität attraktiver machen, damit mehr Schülerinnen und Schüler
700 am Essen teilnehmen. In den Cafeterien der Schulen werden bevorzugt regionale
701 und saisonale Lebensmittel der heimischen Landwirtschaft angeboten. Begleitend
702 wird die Ernährungsberatung an den Schulen verstärkt. Das Erfolgsmodell „Ernäh-
703 rungsführerschein für 3. Grundschulklassen“ soll fortgeführt werden.

704 Jede Schule mit Ganztagsangebot im Landkreis soll möglichst ein eigenes pädago-
705 gisches und organisatorisches Verpflegungskonzept entwickeln und in ihr Schulpro-
706 gramm aufnehmen mit dem Ziel einer guten und akzeptierten Schulverpflegung in
707 unserem Landkreis.

708

709

710

711 **Übergang Schule – Beruf**

712

713 Für den Übergang von der Schule in den Beruf braucht die Schule die Zusammenar-
714 beit mit ausbildenden Betrieben und Unternehmen. Wir brauchen die Zusammenar-
715 beit, damit die Schüler sich umfangreich orientieren und ohne Abbruch die Ausbil-
716 dung erfolgreich abschließen können.

717 Die Beruflichen Schulen in Biedenkopf und Kirchhain werden gestärkt. Die Koopera-
718 tion in Biedenkopf mit der Technischen Hochschule Mittelhessen wird gefördert und
719 ausgebaut.

720 Jeder Schulort soll eigene Schwerpunkte als Eigenstellungsmerkmale bei den Aus-
721 bildungsberufen auf- und ausbauen können. Die technische Ausstattung der Schulen
722 wird zeitnah den technischen Entwicklungen angepasst.

723 Wir streben eine noch engere Kooperation der Beruflichen Schulen im Landkreis mit
724 der Stadt Marburg als Schulträger und in Mittelhessen an, um im gesamten Land-
725 kreis die Berufs- und Berufsfachschulausbildung mit noch stärkerer Einbindung der
726 heimischen Unternehmen zu optimieren.

727

728

729

730 **Inklusion**

731

732 Inklusion ist im Schulentwicklungsplan und in der Immobilienplanung einzubeziehen.
733 Die differenzierten und bewährten Förderschulen für Lern- und Erziehungshilfe und
734 die Frühförderzentren arbeiten sehr erfolgreich und sind für die Vielfalt der individuel-
735 len Bildungsangebote in unserem Landkreis unverzichtbar.

736

737

738 **Integration**

739

740 Die Förderung zur Integration wird durch die bewährten und erfolgreichen Modelle
741 wie Hausaufgabenhilfe, Lernförderung, aufsuchende Elternschule weiter geführt und
742 verstärkt.

743

744 Der Landkreis als Schulträger übernimmt weiterhin die Gebühren für den angebote-
745 nen Schwimmunterricht in den kommunalen Hallenbädern und Freibädern.
746 Immer weniger Kinder lernen schwimmen. Das ist eine Entwicklung, die wir in unse-
747 rem Landkreis aufhalten wollen. Wir wollen weiterhin garantieren, dass möglichst
748 viele Schülerinnen und Schüler in unserem Landkreis schwimmen lernen können.
749

750
751

752 **Außerschulische Lernangebote**

753
754
755
756
757
758
759

Außerschulische Lernangebote wie das Jugendwaldheim Roßberg und Schulbiolo-
giezentrum an der Lahntalschule Biedenkopf sollen erhalten bleiben und gefördert
werden. Das Museumsprojekt Zeiteninsel in Argenstein wird ebenso unterstützt.

760
761

762 **Kultur – unseren Landkreis Marburg-Biedenkopf als vielfältige Kul- 761 turlandschaft stärken**

762
763
764
765
766
767
768
769

Unser Landkreis bietet viele Möglichkeiten des Kulturgenusses und viele Möglichkei-
ten sich kulturell zu betätigen.

Die Förderung von Kultur, sowohl ideell als auch finanziell, ist eine Investition für die
Zukunft. Dies gilt auf kommunaler Ebene in unseren Städten, Gemeinden und Dorf-
gemeinschaften ganz besonders, denn die Bürgerinnen und Bürger identifizieren sich
vor allem mit dem kulturellen Erbe unserer Region.

770
771
772
773
774
775

Wir wollen die kulturelle Vielfalt in unseren Städten und Gemeinden achten und för-
dern. Musische und kulturelle Vereine sind identitätsstiftend. Sie bewahren die Tradi-
tionen der Menschen in unserer Heimat. In unserem Landkreis sind geschätzt min-
destens 50.000 Menschen in ihrer Freizeit in 1.400 Vereinen, Gruppen und Initiativen
kulturell aktiv. Dieses Engagement wollen wir auch in Zukunft finanziell und beratend
unterstützen.

776
777
778
779
780
781

Besondere Bedeutung hat das Hessische Landestheater am Standort in Marburg als
wichtigste und bedeutendste Spielstätte für darstellende Kunst im Landkreis. Wir un-
terstützen das Landestheater und seine Kooperation mit Schulen in der Stadt Mar-
burg und im Landkreis.

782
783
784
785
786
787
788
789

Wir werden die seit Jahren überregional erfolgreichen kulturellen Angebote weiter
fördern wie die Verleihung des Otto-Ubbelohde-Preises, der jährlich das ehrenamtli-
che Engagement im Kulturbereich würdigt – die Kunsttage Marburg-Biedenkopf –
den Museumssonntag Marburg-Biedenkopf – Artinea, eine Veranstaltung der Schrei-
ner- und Tischlerinnungen im Schloss Rauischholzhausen sowie Kunstaustellungen
im Foyer des Landratsamtes und Veranstaltungen für Kulturschaffende, die sich mit
aktuellen und speziellen Themen befassen.

790
791
792
793
794

Kulturelle Bildung ist wichtig für die Persönlichkeitsentwicklung und die gesellschaftli-
che Teilhabe. Deshalb unterstützen wir den Aufbau von „Kulturlogen“ in Städten und
Gemeinden und fördern kulturelle Initiativen, die sich mit Konzerten und Kunstevents
für interkulturelles Verständnis und soziale Integration engagieren.

795 **Wirtschaft, Infrastruktur, Erneuerbare Energien, Landwirt-** 796 **schaft und Umwelt**

797
798 Eine soziale Marktwirtschaft fördert nicht nur den Wettbewerb, sondern sichert auch
799 Arbeitsplätze und den sozialen Fortschritt. In der Stärkung der heimischen Wirtschaft
800 sowie der Förderung des Mittelstandes und von Existenzgründungen sehen wir eine
801 zentrale Aufgabe des Landkreises. Für die Kreisebene bedeutet dies, dass sich hier
802 vorhandene Strukturen in einem kontinuierlichen Entwicklungsprozess befinden,
803 dessen Ziel eine hohe Effizienz sein muss, um soziale Leistungen auch in Zukunft
804 bereitstellen und ggf. ausbauen zu können. Gleichsam wollen wir so dem Fachkräf-
805 temangel vorbeugen, der in Zukunft arbeitsmarktpolitische Bedeutung gewinnen wird.
806 Dabei sehen wir den Landkreis als Dienstleister für die Kommunen.

807
808 Bei der Wirtschaftsförderung streben wir eine Kooperation mit der Stadt Marburg an.
809 Wir bündeln und verstärken das Fördermanagement des Landkreises, das die hiesi-
810 gen kleinen und mittleren Unternehmen über Möglichkeiten der Inanspruchnahme
811 von Förderprogrammen von Kreis, Land, Bund, EU u.a. informiert und berät.

812
813 Die Zusammenarbeit mit der Philipps-Universität werden wir gemeinsam mit dem
814 Verein „MitteHessen“ durch die Wirtschaftsförderung des Landkreises intensivieren,
815 um Innovationen aus der Forschung in marktreife Produkte und Dienstleistungen
816 überführen zu können.

817
818
819

820 **Infrastruktur**

821
822 Wir wollen den Breitbandausbau für schnelles Internet im Landkreis konsequent fort-
823 führen und weiter entwickeln. Dabei sollen keine Ortschaften ausgeklammert wer-
824 den. Die Planungen der Ausbaustrecken sind mit der Stadt Marburg abzustimmen.
825 Darüber hinaus streben wir im Mobilfunkbereich ebenfalls ein flächendeckendes An-
826 gebot an.

827
828 Um das „Sterben“ der Ortskerne in unseren Ortschaften zu verhindern, müssen Inte-
829 ressen von Haus- und Hofbesitzern mit den Interessen von Denkmalschutz und Na-
830 turschutz abgeglichen werden, um den Eigentümern eine zeitgemäße oder auch al-
831 tersgerechte Nutzung der Gebäude zu ermöglichen. Dazu werden wir Verwaltungs-
832 kompetenzen im Bereich Bauen, Denkmalschutz, Ländlicher Raum, Umwelt- und
833 Naturschutz bündeln.

834
835 Durch parlamentarische Initiativen auf Landesebene wollen wir erreichen, dass dem
836 Landkreis eine höhere Entscheidungskompetenz beim Denkmalschutz zugesprochen
837 wird. Wir halten die Lockerung von Auflagen für Gebäude ohne Nutzungsmöglichkei-
838 ten für sinnvoll. Gleichzeitig wollen wir die Gründung einer „Denkmal Wohnungsbe-
839 teiligungsgenossenschaft e. G.“ prüfen lassen. Die Koalitionspartner wollen errei-
840 chen, dass unter Beteiligung der Menschen im Landkreis eine Genossenschaft die
841 denkmalgeschützten Kulturdenkmäler erhält, welche einer wirtschaftlichen Nutzung
842 zugeführt werden können. Die Interessen der Eigentümer sollen dabei Berücksichti-
843 gung finden. Durch die Risikostreuung erscheint es möglich, dass eine Reihe von
844 kulturhistorisch wertvollen Gebäudekomplexen erhalten werden können. Durch die

845 Vermietung der Gebäude kann den Genossenschaftsmitgliedern eine kleine Rendite
846 gezahlt werden und können Denkmäler erhalten bleiben.

847
848 "Tante Emma Läden" in den Dörfern sollen durch innovative Konzepte zu attraktiven
849 Anbietern lokaler Qualitätsprodukte gemacht und mit Direktvermarktern eng vernetzt
850 werden.

851
852 Mit der Einrichtung eines Fördermanagements für EU-, Bundes-, Landesprogramme
853 zur Förderung des ländlichen Raumes wird der Kreis Kommunen, Unternehmen so-
854 wie Bürgerinnen und Bürger bei der Akquirierung von Fördermitteln aktiv unterstüt-
855 zen.

856
857 Bei den Neustrukturierungen des Landes Hessen im Bereich der Feuerwehren wer-
858 den wir uns mit Nachdruck dafür einsetzen, dass die Jugendfeuerweherschule in Mar-
859 burg-Cappel erhalten bleibt.

860

861

862

863 **Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)**

864

865 Wir möchten den ÖPNV stärker nachfrageorientiert ausrichten.

866 Leer fahrende Busse sind unökonomisch und unökologisch. Deshalb möchten wir
867 nahezu ungenutzte und wenig ausgelastete Angebote von Buslinien bzw. Fahrten
868 auf Basis von Fahrgastzählungen und Bedarfserhebungen überplanen und dafür
869 Verbindungen über Anrufsammeltaxis ausbauen. Dies soll als Aufgabenstellung im
870 künftigen Nahverkehrsplan berücksichtigt werden.

871

872 Darüber hinaus setzen wir uns ein:

- 873 – für die Verbesserung überregionaler Zugverbindungen
- 874 – für den Neubau eines dritten Gleises der Main-Weser-Bahn von Marburg in
875 Richtung Frankfurt,
- 876 – für eine Prüfung, die Taktung der Züge der Hessischen Landesbahn, die bis-
877 lang nur bis Marburg verkehren, bis in den Ostkreis zu verlängern,
- 878 – für die durchgängige Modernisierung der Burgwaldbahn zwischen Marburg
879 und Korbach und die Wiederinbetriebnahme ab Frankenberg,
- 880 – für eine Modernisierung und Sicherung der Lahntalbahn von Marburg nach
881 Bad Laasphe.

882

883 Mit gemeinsamen Organisationsstrukturen im ÖPNV von Stadt Marburg und Kreis
884 wollen wir Doppelstrukturen abbauen und einen gemeinsamen Nahverkehrsplan er-
885 stellen. Damit wird die notwendige Verzahnung der ÖPNV-Angebote von Stadt und
886 Kreis weiter optimiert und effizienter gestaltet. Damit leisten wir auch einen Beitrag,
887 um das hohe und kontinuierlich steigende Defizit beim ÖPNV einzudämmen.

888 Eine ausreichende Finanzierung des ÖPNV stellen wir über den Nahverkehrsplan
889 weiterhin sicher, denn ein moderner ÖPNV und seiner Infrastruktur braucht Kontinui-
890 tät und Verlässlichkeit in Planung und Mittelzuweisung.

891 Weiterhin möchten wir alternative Bedienungsmöglichkeiten prüfen und ggf. über ei-
892 gene Modellprojekte im ÖPNV etablieren. Das Modell "Bürgerbus Weimar" ist ein
893 wegweisendes und innovatives Konzept, wie durch bürgerschaftliches Engagement
894 attraktive Mobilität möglich wird. Der Landkreis unterstützt die Entwicklung ähnlicher

895 Projekte, insbesondere die Integration von Bürgerbussen in bestehende Verkehrsan-
896 gebote und die interkommunale Vernetzung von Bürgerbusangeboten.

897
898 Der Zugang zum ÖPNV und die Gewinnung von Fahrgästen soll ausgebaut und ver-
899 bessert werden. Deshalb möchten wir – nach Überprüfung der Wirtschaftlichkeit - ein
900 kostengünstiges Klima- bzw. Seniorenticket, sowie Spät- und Nachtlinien einführen.

901
902
903

904 **Bundeswehr**

905
906 Die Bundeswehr ist fester Bestandteil des öffentlichen Lebens im Landkreis Marburg-
907 Biedenkopf. Im Rahmen der Fortsetzung der Strukturreform der Bundeswehr wurde
908 der Standort Stadtallendorf durch die Division „Schnelle Kräfte“ zum bedeutendsten
909 Bundeswehrstandort in Hessen aufgewertet. Gleichzeitig stellt die Bundeswehr für
910 den Landkreis einen wichtigen strukturpolitischen Faktor dar.

911
912 Als politisch Verantwortliche werden wir dafür Sorge tragen, dass sich die Angehöri-
913 gen der Bundeswehr in unserem Landkreis wohl fühlen und die verdiente Wertschät-
914 zung erfahren. Wir werden uns weiter für die Pflege und Intensivierung des Aus-
915 tauschs zwischen den Soldaten und Bürgern einsetzen.

916
917
918

919 **Tourismus**

920
921 Der Tourismus im Landkreis entwickelt sich zu einem immer stärkeren Wirtschafts-
922 faktor. Eine „Route der Industriekultur“ im Landkreis sehen wir ebenso wie die
923 „Zeiteninsel“ als attraktive Tourismusprojekte.

924
925 Die Marketingmaßnahmen im Bereich Tourismus sollen in thematischen Arbeits-
926 gruppen, in denen Vertreterinnen und Vertreter der Kommunen sowie der privaten
927 Leistungsträger mitarbeiten, vorbereitet werden.

928
929 Gezielte Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung der touristischen Angebote sollen
930 zur Steigerung der Übernachtungszahlen und der Zahl der Tagesgäste im Landkreis
931 beitragen. Dazu gehören die Zertifizierungskriterien des Deutschen Wanderverban-
932 des und des Deutschen Wanderinstituts sowie des ADFC. Private und öffentliche
933 Leistungsanbieter sollen zur Teilnahme am Qualitätsmanagementsystem Ser-
934 viceQualität Deutschland motiviert werden.

935
936
937

938 **Abfallwirtschaft**

939
940 Abfallwirtschaft als Wertstoffwirtschaft gewinnt aus ökologischen und ökonomischen
941 Gründen immer mehr an Bedeutung. Um die Wertstoffeffassung zu optimieren, wer-
942 den wir die Kooperation der öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger, also der Ab-
943 fallwirtschaft Lahn Fulda (ALF), der betroffenen Kreiskommunen und des MZV Bie-
944 denkopf fördern.

945 Dabei werden insbesondere folgende Schritte unterstützt:

- 946
947 - Ausbau der Wertstofffassung im Bringsystem über den Betrieb von weiteren
948 Wertstoffhöfen.
949 - Verstärkung der Öffentlichkeitsarbeit und Umwelterziehung in Schulen und
950 Kindergärten zur Abfallvermeidung und -getrenntsammlung
951 - Einführung einer Wertstofftonne

952
953
954

955 **Interkommunale Zusammenarbeit**

956
957 Die interkommunale Zusammenarbeit von Städten und Gemeinden im Landkreis soll
958 stärker gefördert werden. Bei der Tourismusförderung wollen wir die begonnene Zu-
959 sammenarbeit mit der Stadt Marburg fortführen und ausbauen.

960
961 Die Zusammenarbeit mit der Stadt Marburg dient vor allem dazu über Synergieeffek-
962 te vorhandene Angebote in der Fläche zu stärken.

963
964
965

966 **Straßenbau**

967
968 Wir stellen ausreichend Finanzmittel zur Verfügung, um die Kreisstraßen nach dem
969 vorliegenden Prioritätenplan zu erhalten. Wir werden den zügigen Bau von notwen-
970 digen Umgehungsstraßen (z.B. Breidenbach (B 253), Eckelshausen, Buchenau,
971 Sterzhausen (alle B 62), Wetter (B 252)) in Abstimmung mit den betroffenen Kom-
972 munen bei Bund und Land einfordern.

973
974 Wir brauchen einen durchgehenden Ausbau der A 49 um einen Verkehrskollaps im
975 Bereich Stadtallendorf und Neustadt zu vermeiden. Deshalb setzen wir uns dafür ein,
976 dass Baurecht für die noch fehlenden Teilstücke und die Finanzierung der Autobahn
977 umgehend sichergestellt wird.

978
979
980

981 **Radwege**

982
983 Wir wollen den Ausbau der Radwege weiter voran bringen und einen Radverkehrs-
984 beauftragten ernennen. Mit der TOuR GmbH beabsichtigen wir bis Ende 2014 einen
985 Radverkehrsentwicklungsplan zu konzipieren, bei dem die Netzkonzeption für den
986 Alltagsverkehr in das bereits bestehende Radroutennetz integriert werden soll. Mit
987 einem über die Kreisgrenzen hinweg konzipierten Radroutennetz im Lahn-Dill-Kreis,
988 im Landkreis Gießen und im Landkreis Marburg-Biedenkopf, werden wir prüfen, in-
989 wie weit über eine Dienstleistungsvereinbarung mit den Nachbarkreisen eine regiona-
990 le Koordinierungsstelle für Radverkehr eingerichtet werden kann, die die Weiterent-
991 wicklung und Pflege des alltags- und freizeitorientierten Radverkehrsnetzes sicher-
992 stellt.

993 Radverkehr und ÖPNV sollen durch überdachte Abstellanlagen an zentralen Halte-
994 stellen sowie durch bessere Mitnahmemöglichkeiten besser vernetzt werden. An den
995 Liegenschaften des Landkreises sollen sukzessive sichere Fahrradabstellanlagen

996 geschaffen werden. Gemeinsam mit den Stadtwerken Marburg und anderen Dienst-
997 leistern wollen wir E-Bike-Ladestationen errichten.

998

999 Im Zusammenhang mit dem Wander- und Radtourismus sollen auch Angebote im
1000 Bereich des Landtourismus, wie bspw. auf Bauernhöfen, stärker gefördert und be-
1001 worben werden.

1002

1003

1004

1005 **Energie**

1006

1007 Dem Klimaschutzziel des Landkreises bleiben wir weiterhin verpflichtet. Die Koaliti-
1008 onspartner bekennen sich zum Ausbau der erneuerbaren Energien, wie Biomasse,
1009 Solarenergie und insbesondere auch der Windkraft.

1010 Um das Klimaschutzziel zu erreichen, müssen neben der regionalen Energieerzeu-
1011 gung auch sämtliche Möglichkeiten der Energieeinsparung genutzt werden. Deshalb
1012 werden wir auf Kreisebene eine Energiesprechstunde für Bürger, Kommunen und
1013 Unternehmen einrichten.

1014

1015 Die mit dem Kauf der E.ON Mitte eingeleitete Kommunalisierung der regionalen
1016 Energiewirtschaft bei den Stromnetzen soll durch kommunales Engagement bei der
1017 Energieerzeugung konsequent fortgesetzt werden. Kommunale Unternehmen stär-
1018 ken den Wettbewerb in einem von monopolähnlichen Strukturen geprägten Energie-
1019 markt. Deshalb erwarten wir eine hohe Kooperationsbereitschaft der „neuen“ EAM
1020 mit der Stadt Marburg und den Kommunen und ihren Stadtwerken. Es gilt nunmehr,
1021 hierzu ein Vertriebsnetz in kommunaler Hand aufzubauen.

1022

1023 Bei der Errichtung von Wind- und Biomassekraftwerken kommt es auch im Landkreis
1024 immer wieder zu erheblichen Konflikten, die das Klimaschutzziel gefährden können.
1025 Deshalb werden wir vom Regierungspräsidium ein Konfliktmanagement einfordern,
1026 um einen Interessenausgleich zwischen Befürwortern und Gegnern von Wind- und
1027 Biomassekraftwerken zu bewirken.

1028

1029 Für eine Energiewende hin zu Erneuerbaren Energien ist es erforderlich, dass wir
1030 auch die kommunalen Aktivitäten (Stadtwerke, Genossenschaften, Windparks, EE-
1031 Anlagen in Gewerbegebieten, Nahwärmenetze etc.) unterstützen. Daher sollen bei
1032 der Genehmigung von ggf. notwendigen Bürgschaften oder Krediten zur Kommunalis-
1033 sierung von Strom- oder Gasnetzen vorhandene gesetzliche Spielräume zugunsten
1034 des kommunalen Interesses genutzt werden.

1035

1036 Bei kreiseigenen Gebäuden und Schulen muss zukünftig noch stärker auf eine effizi-
1037 ente Wärmeerzeugung und -nutzung geachtet werden.

1038

1039 Das laufende energetische Sondersanierungsprogramm wollen wir weiterführen.

1040

1041 Der Fuhrpark des Kreises wird weiter umweltfreundlich umstrukturiert. Ziel ist es, den
1042 durchschnittlichen CO₂-Ausstoß der Fahrzeugflotte gemäß den jeweils geltenden
1043 EU-Richtlinien zu senken.

1044

1045 **Landwirtschaft**

1046

1047 Wir wollen keine Gentechnik in der Landwirtschaft im Landkreis und unterstützen
1048 deshalb Initiativen und Landwirte, die dieser Technologie kritisch gegenüber stehen.
1049 Der Kreis wird zudem Landwirte bei Nachfolgefragen und einer Zusatzqualifizierung
1050 zum Energiewirt beraten und unterstützen. Unsere Politik soll helfen, gesicherte Le-
1051 bens- und Arbeitsgrundlagen in der bäuerlichen Landwirtschaft zu erhalten.

1052 Konkret werden wir vorhandene Betriebs- und Vermarktungsstrukturen in der Land-
1053 wirtschaft fördern, etwa durch verbesserte Direktvermarktung und Ausbau eines ge-
1054 meinsamen Marketingsystems.

1055

1056 Beratung und Antragsstellung zu Agrarumweltprogrammen sollen beim Fachdienst
1057 Landwirtschaft verbleiben. Zur Stärkung der heimischen Landwirtschaft müssen die
1058 Bedingungen für den Bau effizienter und standortgerechter Anlagen zur Erzeugung
1059 von Lebensmitteln und grüner Energie verbessert werden. Der zukünftige Verbrauch
1060 von wertvollen landwirtschaftlichen Flächen ist deshalb kritisch zu betrachten und auf
1061 das unbedingt notwendige Maß zu begrenzen. Insbesondere sollen keine Aus-
1062 gleichsflächen für Maßnahmen anderer Regionen zur Verfügung gestellt werden.

1063

1064 Wir wollen uns gemeinsam dafür stark machen, intelligente Energieprojekte in Ko-
1065 operation mit der Landwirtschaft wie z.B. sogenannte "Agro-Pellets" zu verwirklichen.

1066

1067

1068

1069 **Umwelt**

1070

1071 Die Belange von Umwelt- und Naturschutz nehmen wir dort wahr, wo sie zu Hause
1072 sind, nämlich in den Städten und Gemeinden. Deshalb soll die Untere Naturschutz-
1073 behörde eine aufsuchende, partnerschaftliche Umwelt- und Naturschutzarbeit bei
1074 den Kommunen betreiben.

1075

1076 Für den Erhalt von Lebensräumen für die Tier- und Pflanzenwelt setzen wir auf spar-
1077 samen Flächenverbrauch. Unser Handlungsprinzip für die Kommunen lautet daher:
1078 Innenentwicklung vor Außenentwicklung. Damit leisten wir nicht nur einen Beitrag
1079 zum Erhalt der ökologischen Vielfalt, sondern stärken die gewachsenen Ortskerne in
1080 den Städten und Gemeinden des Landkreises.

1081

1082 Die kommunale Wasserversorgung ist im Sinne der Daseinsvorsorge mit gesundem
1083 Trinkwasser von größter Bedeutung. Deshalb lehnen wir Bestrebungen zur Privati-
1084 sierung der Wasserversorgung ab, auch um unsere Wasservorräte vor Zugriffen von
1085 außen zu schützen.

1086 Zudem ist zur Sicherung unseres Wassersystems die Renaturierung von Bach- und
1087 Flussläufen sowie die Sicherung und Erhaltung bestehender Regenrückhaltebecken
1088 und die Schaffung von zusätzlichen Retentionsräumen notwendig. Der gemeindliche
1089 Hochwasserschutz soll weiterhin unterstützt werden.

1090

1091 Den Dialog mit den Umwelt- und Tierschutzorganisationen werden wir fortführen.
1092 Das Tierheim in Marburg und das Bieneninstitut in Kirchhain sollen weiterhin unter-
1093 stützt werden, genauso wie die Fischerei- und Imkereivereine. Zudem unterstützen
1094 wir den Erhalt des Botanischen Gartens auf den Lahnbergen.

1095

1096 Jagd ist für uns auch aktiver Naturschutz – wir unterstützen die heimische Jäger-
1097 schaft bei ihren Aufgaben für den Erhalt eines den landschaftlichen und landeskultu-
1098 rellen Verhältnissen angepassten artenreichen und gesunden Wildbestandes sowie
1099 für den tatkräftigen Schutz vor Wildschäden in der Forst- und Landwirtschaft.
1100

Regularien zur Arbeitsweise der Koalition

1101
1102
1103
1104
1105
1106
1107
1108
1109
1110
1111
1112
1113
1114
1115
1116
1117
1118
1119
1120
1121
1122
1123
1124
1125
1126
1127
1128
1129
1130
1131
1132
1133
1134
1135
1136
1137
1138
1139
1140
1141
1142
1143
1144

1. Die Koalitionspartner werden sich im Kreisausschuss, im Kreistag, in den Ausschüssen, Kommissionen und Beiräten nicht gegenseitig überstimmen. Die Einbringung von Anträgen erfolgt nur mit Zustimmung des Koalitionspartners. Große Anfragen werden vor ihrer Einbringung mit dem Koalitionspartner abgestimmt. Bei Anträgen im Kreistag mit Resolutionscharakter werden sich die Koalitionspartner um eine gemeinsame Position bemühen, allerdings können – sofern es sich um eine Resolution ohne Handlungsauftrag an den Kreisausschuss handelt – sowohl eigene Änderungsanträge eingebracht als auch Initiativen anderer Fraktionen bei der Abstimmung unterstützt werden.
2. Es wird ein Koalitionsausschuss gebildet, der aus
 - a. Der Landrätin und dem/der Ersten Kreisbeigeordneten
 - b. den beiden Fraktionsvorsitzenden und ihren Stellvertretern/innen
 - c. dem KT-Vorsitzenden und seinem von der CDU gestellten Vertreter
 - d. je einem ehrenamtlichen Mitglied des Kreisausschusses von SPD und CDU
 - e. den Leiter/innen der vier Facharbeitsgruppen, sofern nicht unter a. bis d. enthalten
 - f. je einer/m Geschäftsführer/in der beiden Parteien
 - g. den Parteivorsitzendenbesteht. Der Koalitionsausschuss tagt mindestens rechtzeitig vor jeder Kreistagssitzung und bereitet diese inhaltlich vor. Zudem berät er alle politischen Fragen, bei denen es Abstimmungsbedarf gibt, vor. Das gilt auch für wesentliche Personalentscheidungen.
Bei Fragen von besonderer politischer Bedeutung wird dieser Koalitionsausschuss um die Mitglieder der Hauptverhandlungsgruppe beider Parteien bei den Koalitionsverhandlungen ergänzt.
3. Die bisherige Ausschussstruktur bleibt erhalten. Die Zahl der ehrenamtlichen Kreisbeigeordneten und der Ausschussmitglieder wird um eins erhöht.
4. Die CDU erhält für das Amt der/s Ersten Kreisbeigeordneten das Vorschlagsrecht. Zur Umsetzung des Vorschlages werden die Koalitionsfraktionen zeitnah die Einberufung von Sondersitzungen des Kreistages beantragen.

- 1145 5. Die Landrätin wird ihr Dezernatsverteilungsrecht nach der Neuwahl eines/einer
 1146 Ersten Kreisbeigeordneten wie folgt ausüben:
 1147

Dezernat Landrätin	Dezernat Erste/r Kreisbeigeordnete/r
Stabstellen:	Stabstellen:
Büro der Landrätin	Dezernatsbüro BI
Frauenbüro	Büro für Integration
Altenhilfe	Wirtschaftsförderung
Tourismus	
Partnerschaften und Ehrenamtsförderung	
Gesundheitsregion und Sport	
Fachbereiche:	Fachbereiche:
Kommunalaufsicht, Organisation und Personalservice	Bauen, Wasser- und Naturschutz
Finanz- und Kassenmanagement	Ordnung und Verkehr
Rechtsangelegenheiten	KreisJobCenter
Gefahrenabwehr	Schule und Gebäudemanagement
Bildung und Sport	
Ländlicher Raum und Verbraucherschutz	
Revision	
Gesundheit	
Familie, Jugend und Soziales	
Sonstiges:	Sonstiges:
Eigenbetrieb Freizeit	Zweckverband ÖPNV - Geschäftsstelle RNV/Schülerbeförderung

**Koalitionsvereinbarung
zwischen
der SPD Marburg-Biedenkopf und
dem CDU-Kreisverband Marburg-Biedenkopf
für die Jahre 2014-2016**

Marburg, den

Sören Bartol
SPD-Unterbezirksvorsitzender

Dr. Thomas Schäfer
CDU-Kreisvorsitzender

Werner Hesse
Vorsitzender der
SPD-Kreistagsfraktion

Werner Waßmuth
Vorsitzender der
CDU-Kreistagsfraktion